

# HWZ-Report

## 2010/2011



Jubiläumsausgabe «25 Jahre HWZ»



1986

Die berufsbegleitende «Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV)» wird im Oktober in Zürich gegründet. Die erste Klasse umfasst 28 Studierende.

# Liebe Leserin, lieber Leser

## INHALT

### 04 INTERVIEW

**Mit Rektor  
Prof. Dr. Jacques Bischoff**

### 06 GASTARTIKEL

**Praxisnähe als Programm**  
Von Regine Aepli

### 07 ERFOLGSSTORY

**Zwischen (Restaurant-)Stuhl  
und (Schul-)Bank**

### 08 AUSBILDUNG

**Ausbildung mit weitreichenden  
Wirkungen**

### 09 WEITERBILDUNG

**Von Praktikern für Praktiker**

### 10 CENTER

**HWZ Center und Institute:  
Spiegel der Strategie**

- 11 Institute for Strategic Management
- 12 Swiss Real Estate Institute
- 13 Center for Accounting & Controlling
- 14 Center for Financial Studies
- 15 Center for Business Engineering
- 16 Center for Communications
- 17 Center for Corporate Social Responsibility
- 18 Center for Health Care Management
- 19 Center for Human Resources Management & Leadership
- 20 Center for Marketing

### 21 25 JAHRE HWZ

**Rückblick**

### 22 ÜBER DIE HWZ

**Starkes Team**

### 23 Die HWZ-Studiengänge auf einen Blick

### 24 Die HWZ in Zahlen

### 25 Rückblick 2010/Agenda 2011

### 26 ORGANISATION UND FÜHRUNG

**So ist die HWZ strukturiert**



**URS MARTI**

Präsident und Delegierter des  
Verwaltungsrates der HWZ

Die einzige Konstante ist der Wandel. Dieses Bonmot gilt auch für die 25-jährige Geschichte der HWZ. So ist die Zahl der Studierenden in einem Vierteljahrhundert von 28 auf über 1'900 angewachsen, der Titel «Betriebsökonom» wurde zuerst durch den Titel «Betriebsökonom FH» und später durch den Titel «Bachelor of Science in Betriebsökonomie» abgelöst, und aus der lokalen berufsbegleitenden HWV Zürich ist die HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich geworden, die schweizweit grösste ausschliesslich berufsbegleitende Hochschule im Bereich Wirtschaft.

Heute bietet die HWZ nicht nur verschiedene Bachelor- und Masterstudiengänge an, sondern hat sich mit ihren zwei Instituten und acht Centern auch einen Namen für qualitativ hochstehende Forschung und ein ebensolches Dienstleistungsangebot geschaffen. Sie ist mit renommierten internationalen Hochschulen vernetzt und wird von namhaften Unternehmen unterstützt.

Etwas ist in den vergangenen 25 Jahren aber konstant geblieben: Alle Studiengänge waren und sind berufsbegleitend und in hohem Masse praxisorientiert. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

Für die nächsten Jahre streben wir ein qualitatives Wachstum an, und zwar in allen Leistungsbereichen. Wir werden aber auch in Zukunft innovative Studienprogramme entwickeln, die konkreten Anforderungen der Wirtschaft entsprechen und unseren Studierenden einen unmittelbaren Mehrwert liefern. Wir sind überzeugt, zusammen mit unseren engagierten Dozierenden und Mitarbeitenden den Erfolg der HWZ weiterführen zu können.

Ich danke Ihnen für das der HWZ entgegengebrachte Interesse und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre unseres Jubiläumsjahresberichts.

Herzliche Grüsse

## 1987

*Am 19. Oktober erlebt die Finanzwelt einen globalen Börsencrash. Der Tag geht als «Schwarzer Montag» in die Geschichte ein. Der Dow Jones Industrials Index gibt um 22,6% nach.*

## «Wir setzen auf qualitatives Wachstum»

Für Rektor Jacques Bischoff ist klar: Qualität ist das wichtigste Mittel dazu, sich als Hochschule erfolgreich und nachhaltig zu differenzieren.

*Die Fachhochschullandschaft hat sich mit der Bologna-Reform massiv verändert. Wie hat die HWZ darauf reagiert?*

Die HWZ hat sich strategisch auf rein berufsbegleitende Studiengänge im Bachelor- und Masterbereich fokussiert. Mit diesem klaren Profil differenzieren wir uns gegenüber anderen Fachhochschulen. Zudem haben wir die durch die Reform entstandenen Opportunitäten genutzt und im Weiterbildungsbereich viele neue, berufsbegleitende Masterstudiengänge entwickelt und lanciert.

*Was heisst das genau?*

Wir nehmen auf die Bedürfnisse der Arbeitgeber wie auch der Studierenden Rücksicht. So erlaubt es eine frühzeitige Planung den Studierenden wie auch ihren Arbeitgebern, die Arbeits- und Studienzeiten im Voraus festzulegen. Bei den Bachelorstudiengängen dauern unsere Semester 19 statt 14 Wochen, was die Belastung besser auf das ganze Jahr verteilt und den Studierenden erlaubt, bis 80% zu arbeiten – was auch die meisten tun. Bei den Master- und anderen Studiengängen der Weiterbildung arbeiten die meisten Studierenden dank diesem Modell in aller Regel 100%.

*Und was hat sich in inhaltlicher Hinsicht geändert?*

Unsere Studiengänge werden regelmässig inhaltlich und strukturell überprüft und den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes angepasst. Dies hat etwa im Bachelorbereich dazu geführt, dass wir in der Betriebsökonomie vor fünf Jahren Vertiefungsrichtungen, sogenannte Majors, eingeführt haben. Der Major in Banking and Finance wurde, entsprechend den Anforderungen der Finanzbranche, von der Schweizerischen Bankiervereinigung genehmigt. Auch unsere Masterprogramme werden an den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes ausgerichtet und immer wieder kritisch überprüft. So haben wir kürzlich die Struktur unserer Masterprogramme in der Wirtschaftsinformatik komplett umgebaut.

*Wie wirkt sich dieses Studienmodell auf die Dozierenden aus?*

Sie verfügen alle über einen starken Praxisbezug, haben entweder lange in der Praxis gearbeitet und daneben doziert oder sind Vollzeitdozierende, die eine

langjährige Erfahrung in der Lehre oder der Privatwirtschaft einbringen. Sie lehren also nicht aus dem Elfenbeinturm heraus, und die Studierenden können viel aus den Lehrveranstaltungen in die Praxis übernehmen – und umgekehrt.

Da wir zudem wenig vollamtliche Dozenten beschäftigen, sind wir flexibel und können je nach Studiengang und Fachrichtung die geeignetsten Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland beiziehen.

*Wie sichert die HWZ mit diesem Dozierendenmodell ihre Fachkompetenz?*

Unsere fest angestellten Instituts- und Centerleiter bilden das Fundament für die Fachkompetenz an unserer Hochschule. Sie sind auch dafür verantwortlich, für ihr Fachgebiet die jeweils geeignetsten Dozierenden zu finden, einzuführen und zu betreuen. Auf Bachelor-ebene wird die Fachkompetenz mit dem Fachbeirat, dem neben den Instituts- und Centerleitern auch ausgewiesene Fachpersonen angehören, verstärkt. Auf Masterebene werden wir in den einzelnen Fach- und Studienbereichen von Beiräten unterstützt. Zudem investieren wir viel in die didaktische Weiterbildung unserer Dozierenden.

*Als Fachhochschule hat die HWZ auch einen Forschungsauftrag. Bleibt dieser mit dem erwähnten Modell nicht etwas auf der Strecke?*

Selbstverständlich verfolgen wir in den einzelnen Instituten und Centers auch Forschungsprojekte, wie zum Beispiel im Bereich des strategischen Managements, wo die intensive Forschungsarbeit direkt in den konsekutiven Master, den Master of Science in Business Administration, einfließt. Unser Fokus liegt aber auf der transferorientierten Lehre.

*Sie haben einleitend erwähnt, dass die HWZ in den letzten Jahren mit der Weiterbildung ein zweites starkes Standbein auf- und ausgebaut hat. Was ist darunter zu verstehen?*

Weiterbildung heisst für uns berufliche, berufsbegleitende Weiterbildung in Form von Master-, Diplom- oder Zertifikatsstudiengängen. Wir fokussieren uns strategisch auf Studiengänge auf Hochschulstufe und bieten dementsprechend keine kurzen Kurse oder Seminare mehr an. Viele unserer Masterstudien-

### 1988

Die schweizerische BBC und die schwedische Asea schliessen sich zusammen.

Auf den 1. Januar fusionieren die beiden Unternehmen zur neugegründeten Asea Brown Boveri (ABB).

### **PROF. DR. JACQUES F. BISCHOFF**

Seit 2005 Rektor der HWZ. Promovierter Jurist und Rechtsanwalt. Betriebswirtschaftliche Weiterbildung an der Stanford University. Langjährige Führungs- und Managementenerfahrung in der Finanz- und IT-Branche. Seit über 25 Jahren Dozent und Lehrbeauftragter an verschiedenen Schweizer Universitäten und Fachhochschulen. Mandate in Verwaltungsräten und gemeinnützigen Stiftungen.

gänge sind modular aufgebaut, was unseren Studierenden hohe Flexibilität in der Auswahl und der Dauer ihrer Studien gibt und ihnen zudem die Möglichkeit eröffnet, in bestimmten Fachrichtungen mit verschiedenen Zertifikatsstudiengängen schliesslich mit einem Master of Advanced Studies abzuschliessen.

Dieses Konzept hat sich bewährt: Vor knapp sechs Jahren führten wir erst drei MAS im Angebot. Heute bieten wir 16 Weiterbildungsmaster sowie einen konsekutiven Master an; nur zwei MAS blieben ohne Erfolg und mussten eingestellt werden.

*Wie gingen Sie bei der Auswahl der neuen Weiterbildungslehrgänge vor und wie haben Sie es geschafft, den Fokus der Business School nicht aus den Augen zu verlieren?*

Indem wir uns ganz klar an den gegenwärtigen und künftigen Marktbedürfnissen ausgerichtet und diese analysiert haben. Wir fragten uns einerseits, welche Anforderungen die Unternehmen an betriebswirtschaftliche Aus- und Weiterbildungen stellen. Andererseits überlegten wir uns, was die jungen Menschen heute an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten suchen. Zudem haben wir bei der Gestaltung neuer Studiengänge mit verschiedenen Verbänden zusammengearbeitet. Diese kennen die Weiterbildungsbedürfnisse ihrer Mitglieder sehr genau. Und last, but not least, sind auch unsere Beiräte eine wichtige Erfahrungsquelle. Sie sitzen an der Wirtschaftsfront und kennen die Trends sowie die Bedürfnisse in ihren Branchen sehr genau.

*Wird dieses Wachstum im Bereich der Weiterbildung auch in Zukunft weitergehen?*

Der Trend zum lebenslangen Lernen bleibt bestehen. Allerdings ist es sehr schwierig, zu sagen, wie sich die Schweizer Bildungslandschaft entwickeln wird, da wir unter anderem auch von gesetzlichen Rahmenbedingungen abhängig sind. Zudem ist zu vermuten, dass in Zukunft internationale Bildungsinstitutionen ihre Programme vermehrt im Schweizer Markt anbieten werden.

Wir beobachten diese Entwicklungen sehr genau. Wichtig für uns ist: wir müssen fit für die Zukunft sein, egal wie sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen verändern.



*Und wie bleibt die HWZ fit für die Zukunft?*

Nach dem Boom der vergangenen sechs Jahre setzen wir heute primär auf qualitatives Wachstum. Die weitere Steigerung der Qualität hat für mich als Rektor absolute Priorität, und zwar in allen zentralen Bereichen wie Lehre, Didaktik, Forschung und Weiterbildung – und natürlich auch in den internen Prozessen.

*Können Sie zum Abschluss in die Kristallkugel blicken und voraussagen, wo die HWZ in 25 Jahren stehen wird?*

Das ist ein bisschen sehr weit vorausgeschaut... Wir haben ein solides Fundament erstellt und uns in der schweizerischen Fachhochschullandschaft bestens etabliert. Es gilt nun, das Erreichte sanft weiterzuentwickeln. Stillstand bedeutet bekanntlich Rückschritt, und dies ist für uns als privatwirtschaftlich geführte Hochschule langfristig keine Option.

Wichtig ist jedoch, dass die weitere Entwicklung klug, behutsam und qualitätsorientiert erfolgt – eine schwierige Gratwanderung! Eines steht auf jeden Fall fest: Die HWZ will auch in Zukunft *die* berufsbegleitende Hochschule im Bereich Wirtschaft in der Schweiz sein und bleiben.

## 1989

*Eine parlamentarische Untersuchungskommission deckt einen Fichenskandal auf. Die Öffentlichkeit erfährt, dass von mehr als 10 Prozent der schweizerischen Bevölkerung sogenannte Fichen (Karteikarten) zur Überwachung illegal angelegt wurden.*

## Praxisnähe als Programm

Von Regine Aepli, Regierungsrätin und Präsidentin des Fachhochschulrates ZFH



### 1990

*In der Forschungsanstalt CERN nimmt das erste Prototyp-System mit HTTP, HTML und der Kombination von Webserver und Webbrowser auf einem Computer den Betrieb auf. Dies gilt als Geburtsstunde des World Wide Web.*

Die Hochschule für Wirtschaft Zürich HWZ feiert 2011 ihr 25-jähriges Bestehen. Als grösste berufsbegleitende Wirtschaftshochschule der Schweiz hat die HWZ in diesem Vierteljahrhundert in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und für die Wirtschaft viele qualifizierte Fachfrauen und Fachmänner ausgebildet. Ich gratuliere zu dieser grossen Leistung und danke dafür!

Das Markenzeichen der HWZ ist das berufsbegleitende Konzept. Längst vor der Einrichtung von Fachhochschulen in der Schweiz, die sich durch die Nähe zur Praxis als Hochschulen von den Universitäten unterscheiden sollen, wurde mit der Einrichtung von berufsbegleitenden Programmen ein Schlüssel gefunden, um sich als Arbeitnehmerin, als Arbeitnehmer in einer sich schnell wandelnden Berufs- und Arbeitswelt weiter zu qualifizieren.

In der vernetzten modernen Welt braucht es einerseits immer mehr massgeschneiderte Ausbildungen und andererseits eine grosse Durchlässigkeit des Bildungssystems. Dieser Entwicklung müssen sich auch die Hochschulen stellen. Und so hat sich auch die HWZ in den letzten 25 Jahren ständig weiterentwickelt und sich neuen Herausforderungen gestellt. Das Konzept, Ausbildung und Berufsleben zu verbinden, ist ein wichtiger Entwicklungspfad, der nicht nur in den be-

rufsbegleitenden Schulen, sondern letztlich mit der Einführung von Case-Study-Modulen in den Hochschul-Curricula, verbunden mit der Durchführung von Praktika während der Ausbildung, auch anderswo realisiert wird.

Aus der Verbindung von Ausbildungsinstitution und den Unternehmen als Arbeitgebenden ergibt sich ein Zusammenwirken zwischen Bildung und Arbeit, wie wir es vom Erfolgsmodell Berufsbildung kennen. Es findet seine Fortsetzung beim Wissens- und Technologietransfer. Die Kontakte, die daraus entstehen, sollen nicht nur dazu verwendet werden, dass Studienleistungen im Berufsleben als Auftrag verstanden werden; vielmehr sind die Verbindungen auch nützlich, um den Forschungs- und Dienstleistungsauftrag der Hochschulen, also der HWZ, zu beleben.

Die bedeutendste Wirkung einer engen Verbindung von Bildung und Arbeit besteht jedoch in der Auseinandersetzung mit der strategischen Ausrichtung der Ausbildung. Die Nähe hilft, sich gegenseitig schneller und unkomplizierter Rückmeldungen zu geben und zu erhalten. Regelmässige Kontakte können auch über Art und Charakter der Ausbildungs- und Weiterbildungsgänge sowie die Innovation neuer Studiengänge Klarheit schaffen. Die HWZ hat für die Pflege dieser Achse beste Voraussetzungen! Ich freue mich darüber und wünsche der HWZ alles Gute für eine erfolgreiche Weiterarbeit. Auf ein erfolgreiches 2. Vierteljahrhundert!

# Zwischen (Restaurant-)Stuhl und (Schul-)Bank

Wie Sabrina Marbacher aus der HWZ auszog, um erfolgreiche Unternehmerin zu werden.

«Im Nachhinein ist man immer schlauer», beantwortet Sabrina Marbacher die Frage, welches Know-how sie aus der HWZ in die Praxis mitgenommen habe, mit einem Schmunzeln auf ihrem Gesicht. Will heissen: Erst als sie mitten in der Gründung ihres vietnamesischen Restaurants steckte, merkte sie, wie viel ihr die Vorlesungen, Gruppenarbeiten und Diskussionen im Rahmen des Lehrganges Business Communications gebracht hatten.

Bereits als Kind war für die heute 27-jährige klar, dass sie eines Tages in der Gastronomie arbeiten möchte. «Meine Mutter führte zuerst in Vietnam, später in Paris und heute in der Schweiz ein Restaurant.» Klar war Sabrina aber auch, dass sie keine Hotelfachschule besuchen wollte. So absolvierte sie eine kaufmännische Ausbildung in einem Hotel mit Berufsmatura. Sie liebäugelte mit einem Studium in Betriebsökonomie, brach dieses aber nach einem Semester wieder ab. Zu trocken, zu zahlenlastig und zu wenig kommunikativ sei dieses gewesen, blickt sie zurück.

## Geschäftsidee entstand im Studium

Während sie im Restaurant ihrer Mutter Teilzeit arbeitete, suchte sie nach einer passenden Ausbildung. Sie stiess auf den Lehrgang Bachelor in Business Communications der HWZ. «Ich rede gerne, schreibe gut und liebe es, etwas zu verkaufen», begründet sie ihre Wahl augenzwinkernd. Also suchte sie sich eine Stelle im Kommunikationsbereich, um den berufsbegleitenden Lehrgang in Angriff nehmen zu können. Bei Microsoft Schweiz stieg sie in den Bereich Sales und Marketing ein, wo sie bis zum sechsten Semester ihres Studiums auch blieb. «Meine Klasse bestand aus kommunikativen Leuten mit guten Ideen», sagt Sabrina. «Das hat auch mich inspiriert.» Ihre Idee: die Imbissbude «Petit Saigon», die ihre Mutter seit Jahren in Wiedikon führte, durch ein Restaurant in der Innenstadt zu ergänzen. Als sie jemanden traf, der sie darauf hinwies, dass das Lokal an der Ecke Selnau-/Sihlstrasse frei werde, ging alles sehr schnell. «Ich wusste, wenn ich eine passende Corporate Identity entwickle, dann bringe ich ein Lokal an dieser Lage zum Fliegen.» Das Handwerk dazu hatte sie sich in den vergangenen sechs Semestern ja angeeignet.



«Meine Klasse bestand aus kommunikativen Leuten mit guten Ideen; das hat auch mich inspiriert.»

**SABRINA MARBACHER**  
Inhaberin und  
Geschäftsführerin Sai Gon

## Unternehmerin über Nacht

In einer Nacht-und-Nebel-Aktion schrieb sie einen Businessplan und ging damit zu ihren Eltern. Diese waren nur mässig begeistert über die unternehmerischen Pläne ihrer Tochter. «Eine Karriere bei Microsoft», so Sabrina, «hätte ihnen besser gefallen». Doch Sabrinas Verkaufstalent war gross genug, um die elterlichen Bedenken aus dem Weg zu räumen. Am 1. Oktober 2009 öffnete das «Sai Gon» seine Tore, und seither läuft das Restaurant wie verrückt. So gut, dass Sabrina ihr Studium im siebten Semester auf Eis legen musste. «Weil die HWZ Jungunternehmer fördert, gab dieser Schritt auch zu keinen grossen Diskussionen Anlass.»

Inzwischen ist ihr Betrieb auf 14 Mitarbeitende angewachsen und das gastronomische Angebot wurde um einen Heimplierservice erweitert. «Ohne die Unterstützung meiner gastroerfahrenen Mutter und ihren beinahe unerschöpflichen Rezeptfundus wäre das kaum möglich gewesen.» Die Aufbauphase hat nicht nur viel Spass gemacht, sondern auch viel Kraft gekostet. Daher zieht es die umtriebige Zürcherin nun zurück auf die Schulbank, um ihren Bachelor in Business Communications abzuschliessen. «Ich freue mich darauf, meine Praxis in die Schule zurückzutragen und das Chefsein hinter mir zu lassen.» Mit Chefsein meint sie vor allem die Mitarbeiterführung. «Ich habe unterschätzt, wie aufreibend diese ist», gesteht sie unumwunden.

## 1991

Im März bricht das Finanzimperium von Financier Werner K. Rey zusammen. Nachdem ein Verfahren wegen Betrugs, Urkundenfälschung und betrügerischen Konkurses eröffnet wurde, flüchtet er auf die Bahamas, wo er fünf Jahre später verhaftet wird.

# Ausbildung mit weitreichenden Wirkungen

Studierende der HWZ profitieren seit 25 Jahren von arbeitsmarktrelevanten Ausbildungen.



## 1992

Die Schweiz tritt dem IWF und der Weltbank bei. Im gleichen Jahr lehnt das Schweizer Volk in einer Referendumsabstimmung den Beitritt zum EWR ab.

Es ist noch nicht lange her, da mussten Bachelorabsolventinnen und -absolventen ihren Abschluss dem Arbeitgeber noch des Öfteren erklären. In der heutigen Arbeitswelt ist das nicht mehr der Fall. Gerade der berufsbegleitende Bachelor of Business Administration der HWZ genießt in der Arbeitswelt einen hohen Bekanntheitsgrad und eine grosse Akzeptanz.

### Orientierung am Arbeitsmarkt

Die kompakten und gut strukturierten Studiengänge überzeugen durch ein laufend aktualisiertes Programm, verschiedene Wahlmöglichkeiten sowie einen fixen Stundenplan. Letzterer dient nicht nur der Planungssicherheit für die Studierenden, sondern auch für deren Arbeitgeber. Die Ausbildungen der HWZ richten sich konsequent danach aus, welche gegenwärtigen und zukünftigen Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt geschätzt sind und somit gute Voraussetzungen für eine berufliche Karriere bieten. Methoden und Konzepte stehen im Studienplan genauso im Zentrum wie auswärtige Team- und Projektmanagementseminare sowie eine Studienwoche im Ausland. In allen Studiengängen sind die Reflexion des Berufsalltags sowie der Wissenstransfer aus dem Studien-

raum in die aktuelle Tätigkeit zentral. Durch den Austausch der Studierenden untereinander und mit den Dozierenden entstehen automatisch interessante Fälle aus der Praxis, die dann im Plenum diskutiert werden.

### Bedürfnisgerechte Anpassungen

Die Fachhochschullandschaft hat sich in ihrer noch jungen Geschichte dynamisch entwickelt. Mit ihr haben sich auch die Ausbildungsprogramme der HWZ laufend gewandelt. Zu den jüngsten Veränderungen zählen die inhaltliche und zeitliche Ausdehnung der angebotenen Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten (Majors und Minors) sowie die Internationalisierung der Studiengänge durch die vertiefte Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen in Europa und Übersee. Um den hohen Ansprüchen der Studierenden und von deren Arbeitgebern gerecht zu werden, durchlaufen die Studiengänge in regelmässigen Abständen systematisch eine kritische Durchleuchtung. Dabei werden ihre Anforderungen im Arbeitsmarkt auch mit denjenigen anderer Hochschulausbildungen verglichen, die dann bei Bedarf in den Studiengang einfließen. Weiter werden auch Dozierende und Absolvierende bei der Beurteilung des Curriculums beigezogen. Als nicht-staatliche Hochschule besitzt die HWZ einen grossen Pool an praxis- und führungserfahrenen Dozierenden, auf die sie jederzeit zurückgreifen kann.

Bei allen Veränderungen zeigen sich in der 25-jährigen Geschichte der betriebswirtschaftlichen Ausbildung an der HWZ auch einige Konstanten. Dies sind die Orientierung der Studiengänge an der Praxis, ein ausschliesslich berufsbegleitendes Studium sowie die Zusammensetzung der Studiengruppen. Dadurch profitieren die Studierenden auch nach ihrem Abschluss von einem Netzwerk, das sie nicht nur beruflich weiterbringt.



### PROF. DR. URS DÜRSTELER

Prorektor der HWZ und Studienleiter Bachelor in Betriebsökonomie. Promovierter Ökonom der Universität St. Gallen. Mehrjährige Auslandsaufenthalte, unter anderem in der Bildungszusammenarbeit mit Nepal und Bhutan sowie Studienaufenthalte und Berufstätigkeit in den USA, Spanien und Israel.



## Von Praktikern für Praktiker

Wer sich an der HWZ zum Manager weiterbildet, erhält nützliche Werkzeuge für sein Handwerk.

Lebenslanges Lernen ist längst nicht mehr nur ein Schlagwort, sondern gelebte Realität. Im Unterschied zu früher wird das Thema Weiterbildung von den meisten Arbeitnehmenden nicht mehr als Zwang erlebt. Vielmehr sind sie von der persönlichen Motivation angetrieben, lustvoll etwas Neues zu lernen, die eigene Arbeitsmarktfähigkeit zu erhalten und möglichst viel von der Weiterbildung in den Berufsalltag integrieren zu können.

### Aktiver Diskurs

Und genau hier setzen die Weiterbildungslehrgänge der HWZ an. Ob Master, CAS oder DAS, getreu dem HWZ-Leitgedanken «Ohne HWZ bleibst bei der Idee» steht der Praxistransfer in allen Kursen und Lehrgängen im Mittelpunkt. Bereits in der Konzeptionsphase wird der Transferleistung bei jedem Studiengang auf der Basis von problembasiertem Lernen durch geeignete methodisch-didaktische Bausteine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Darüber hinaus ist der Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden in jedem Studiengang ein wichtiger Bestandteil und hilft, die akademischen Konzepte auf den Boden zu bringen. Das heisst: Zeit für Fragen und Diskussionen ist in den Lektionen bewusst eingeplant. Mit maximal 24 Teilnehmenden besitzen die Studiengruppen in den Masterlehrgängen die ideale Grösse, um den Austausch der Studierenden untereinander und mit den Dozierenden optimal zu gestalten. Weil Letztere sehr viel Wert auf einen aktiven Austausch legen, zeichnen sie sich durch einen stetigen Rollenwechsel aus. Je nach Situation verändern sie sich von der Lehrperson zum Moderator oder zum Coach. Entsprechend sind auch die HWZ-Centerleiter keine inhaltlichen Verwalter. Sie sind oftmals Quereinsteiger mit langjähriger Berufs- und Führungserfahrung, die die Sprache der Kundinnen und Kunden verstehen und deren Bedürfnisse flexibel in die Lehrgänge einfließen lassen.

### HWZ mit klarem Fokus

Weiterbildung hat sich für alle Fachhochschulen zu einem zentralen Punkt entwickelt, und die über 200 schweizweit angebotenen Masterlehrgänge führen mitunter dazu, dass sich Interessierende im Weiterbildungsdschungel verirren. Nicht so bei der HWZ. Deren Fokus heisst seit 25 Jahren «Business School»,



und im Bereich Aus- und Weiterbildung von Managern hat sie schon früh die Themenführerschaft übernommen. Die Studierenden erhalten heute und auch in Zukunft praxisorientiertes Know-how über die klassischen betriebswirtschaftlichen Disziplinen, sei es generell Management und Führung, Funktionen wie Kommunikation, Marketing und Finance, oder wichtige Schnittstellenfunktionen im Consulting und im Business Engineering.

Diese Fokussierung zahlt sich aus. Seit der Einführung des Bologna-Systems im Jahr 2005 sind die Studierendenzahlen auch in der Weiterbildung laufend gestiegen, und von den 17 neu geschaffenen Studiengängen mussten bisher nur zwei eingestellt werden.



#### PETER STATZ, LIC. OEC. PUBL.

Leiter Weiterbildung, Mitglied der Schulleitung, Studienleiter Executive MBA General Management. Studium der Volkswirtschaftslehre, Universität Konstanz, Lizenziat in Ökonomie, Universität Zürich. Leiter Asset and Liability Management beim Kanton Basel-Stadt, Schulleiter Finanz- und Bankmanagement, AKAD Business sowie Leiter Weiterbildung an verschiedenen privaten Fachhochschulen.

## 1993

Als erster Mobilfunkbetreiber der Schweiz nimmt im März das Unternehmen Telecom ihr digitales Natel-D Netz in Betrieb. Während rund fünfeinhalb Jahren ist es das einzige Mobilnetz der Schweiz.

# HWZ Center und Institute: Spiegel der Strategie

Dank der modernen Struktur der HWZ sind die Studierenden von heute optimal gerüstet für die Arbeitswelt von morgen.



In der immer komplexer werdenden Fachhochschul-landschaft ist es wichtiger denn je, sich als Hochschule klar zu positionieren. Die HWZ setzt seit 25 Jahren konsequent auf den Fokus Business School. Innerhalb dieser thematischen Ausrichtung haben in den vergangenen Jahren einige Veränderungen stattgefunden. So hat sich die HWZ durch ihre strategische Entwicklung eine moderne Struktur gegeben. Zwei Institute und acht Center sorgen dafür, dass das Know-how in allen wirtschaftsrelevanten Fachgebieten im Hause fest verankert ist und eine nachhaltige Basis für Lehre, Forschung und Beratung bildet. Dadurch werden die Stärken und Kompetenzen der HWZ nicht nur besser sichtbar, sondern für die Studierenden auch spürbar. Diese profitieren direkt von der internen Fachkompetenz in Lehre und Forschung. Als Instituts- und Centerleiter amten hochqualifizierte Persönlichkeiten mit Fach- und Führungs-Know-how, die in Lehre und Forschung aktiv sind und auch Bachelor- und Masterarbeiten betreuen. Zudem tragen sie die Verantwortung für die in ihrem Institut oder Center angesiedelten Masterstudiengänge und knüpfen strategische Partnerschaften mit Unternehmen, Verbänden oder anderen Bildungsinstitutionen.

1994

Der Erfinder der Swatch, Nicolas G. Hayek, gründet das Unternehmen Smart in Biel. Seine Vision ist ein Swatch-Auto, das klein, bunt und vor allem günstig sein soll. Das Resultat ist ein neuartiges Autokonzept mit Namen Smart.

## Die Gliederung der HWZ im Überblick

<b>Institute for Strategic Management / Stakeholder View</b> Prof. Dr. Sybille Sachs		<b>Swiss Real Estate Institute</b> Fredy Swoboda, MSc ETH, M.S. Harvard	
<b>Center for Accounting &amp; Controlling</b> Prof. Dr. Thomas Rautenstrauch	<b>Center for Business Engineering</b> Prof. Dr. Walter Kuhn	<b>Center for Communications</b> Cyril Meier M.A., EMBA	<b>Center for Corporate Social Responsibility</b> Dr. Christoph Weber-Berg, MBA
<b>Center for Financial Studies</b> Sabina Weber Sauser	<b>Center for Health Care Management</b> Dr. Peter Wittlin Markus Stauffer	<b>Center for Human Resources Management &amp; Leadership</b> Matthias Mölleneay	<b>Center for Marketing</b> Prof. Dr. Michael A. Grund

# Wertschöpfung neu verstehen

Die bewusste Vernetzung von Unternehmen mit ihren Anspruchsgruppen hilft bei der Lösung komplexer Probleme.

Wer über den Stakeholderansatz zum strategischen Management diskutiert, kommt nicht am Institut für Strategisches Management der HWZ vorbei. Dieses genießt weit über die Schweizer Grenzen hinaus einen hervorragenden Ruf und verfügt über eine anerkannte Forschungskompetenz.

Spätestens seit der letzten Finanzkrise wird aber nicht nur vermehrt über den Stakeholderansatz geforscht, sondern dieser oft auch in die Unternehmen integriert. So haben viele Firmen erkannt, dass die komplexen Probleme nur in Netzwerken oder Kooperationen mit allen beteiligten Stakeholdern gelöst werden können. Das bestätigen verschiedene Zusammenarbeiten des Institutes mit internationalen Unternehmen.

## Zusammenarbeit in der Lehre

Die Frage, wie solche Wertschöpfungsnetzwerke von Organisationen mit ihren Stakeholdern aufgebaut und innovativ genutzt werden können, steht nicht nur im Mittelpunkt der Forschung des Institutes, sondern auch in den Studiengängen der HWZ. Aus diesem Grund wurde im vergangenen Jahr die Zusammenarbeit mit dem Center for Corporate Responsibility sowie dem Center for Human Resources Management and Leadership intensiviert und institutionalisiert.

2010 nahm der zweite Jahrgang des im Frühling 2009 initiierten Lehrganges Master of Science in Business Administration mit Vertiefung Strategic Management das Ausbildungsprogramm in Angriff, kurz bevor die Studierenden des ersten Jahrgangs mit ihren Masterarbeiten abschlossen.

## Internationale Kooperationen

Wichtig war im vergangenen Jahr auch die Fertigstellung des Buches «Stakeholders Matter – A New Paradigm for Strategy in Society» von Sybille Sachs und Edwin Rühli. Dieses basiert auf realen Fallstudien, die das Team am Institut in den vergangenen Jahren durch-



geführt hat. Obwohl das Werk erst 2011 für die breite Öffentlichkeit zugänglich sein wird, erhielt es in der Fachwelt bereits grosse Aufmerksamkeit und sehr gute Kritiken. Des Weiteren wurde Institutsleiterin Sybille Sachs in die im Herbst des vergangenen Jahres in Rom gegründete Initiativgruppe zur Schaffung einer Stakeholderdiskussion innerhalb der Strategic Management Society gewählt. Damit und mit verschiedenen Publikationen in renommierten Fachmedien sowie mit den Auftritten an verschiedenen internationalen Forschungskongressen wurde die internationale Vernetzung des Institutes weiter gestärkt.

## 1995

*Die drei Schweizer Börsen Genf, Basel und Zürich schliessen sich zur SWX Swiss Exchange zusammen. Ein Jahr später ist der Ringhandel an der SWX Geschichte. Sämtliche Transaktionen laufen künftig über eine elektronische Handelsplattform.*



### PROF. DR. SYBILLE SACHS

Leiterin Institute für Strategic Management: Stakeholder View, Mitglied der Schulleitung. Titularprofessorin Universität Zürich. Leiterin von Forschungsprojekten in Zusammenarbeit mit Unternehmen. Stakeholderorganisation in verschiedenen Branchen.

# Keine klassische Rollenverteilung mehr

Die Immobilienwirtschaft ist ein Wechselspiel zwischen Geld, Gesellschaft, Bau und Betrieb.

Die klassischen Rollen und Aufgaben der Beteiligten in der Immobilienwirtschaft haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert und wandeln sich weiter. Marktteilnehmende verlangen erhöhte Transparenz, einheitlichere Begriffe, Instrumente und Prozesse.

## Praktische Auseinandersetzung schulen

Antizipieren und Hinterfragen sind daher zwei Kernkompetenzen des Swiss Real Estate Institute, das die HWZ zusammen mit dem KV Schweiz und dem Schweizerischen Verband der Immobilienwirtschaft SVIT Schweiz ins Leben gerufen hat. Die hohe Praxisorientierung bildet die Grundlage für die Wechselwirkung zwischen Forschung, Lehre und Dienstleistung. Dies wissen auch die Studierenden des Lehrganges Master of Advanced Studies in Real Estate Management (MREM) zu schätzen. Der Lehrgang wird immer wieder mit aktuellen Praxisfällen ergänzt. Dadurch wird die praktische Auseinandersetzung der Studierenden mit den Dozierenden geschult. Zudem entstehen innovative Lösungansätze, die in Master Thesen ausgearbeitet und in die Praxis umgesetzt werden können.

1996

*Sandoz und Ciba-Geigy schliessen sich zu Novartis zusammen und vollziehen die bis dahin grösste Firmenfusion aller Zeiten. Heute ist Novartis mit Sitz in Basel das drittgrösste Pharmaunternehmen weltweit.*

## Neue Zeitschrift lanciert

Neben Publikationen in der Tages- und Fachpresse zusammen mit Partnern verfolgt das Swiss Real Estate Institute neue Wege bei der Vermittlung von Erkenntnissen aus dem Immobilienmanagement. So wurde 2010 das zweimal jährlich erscheinende «Swiss Real Estate Journal» lanciert. Das Fachmagazin liefert Beiträge für das Immobilienmanagement aus angewandter Forschung, Lehre und Praxis. Thematisch gruppieren sich die Artikel verschiedener Sichtweisen schwerpunktmässig in folgende drei Ebenen: «Bau und Betrieb», «Finanzen» sowie «Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt». Wie im Jahr zuvor



finden zwei gut besuchte Podiumsveranstaltungen statt. Unter der Leitung von Nationalrat und Verleger Filippo Leutenegger diskutierten namhafte Exponentinnen und Exponenten der Immobilienwirtschaft über «Wirtschaft in der Krise – Immobilien auf dem Höhenflug. Hat sich die Immobilien- von der Realwirtschaft abgekoppelt?» sowie über die Frage «Sanieren oder abreißen: Wie gelingt bauliche Verdichtung mit Qualität?». Über all diese Kanäle gelingt es dem Institut immer besser, Themen rund um die Immobilienwirtschaft breiter zu verankern und den Austausch zwischen der angewandten Forschung, den Studierenden und der Wirtschaft zu etablieren.



**FREDY SWOBODA, MSC ETH, M.S. HARVARD**

Leiter Swiss Real Estate Institute, Studienleitung MAS Real Estate Management, Mitglied der erweiterten Schulleitung. Master in Architecture and Urban Design, Harvard. Führungspositionen: Immobilienbewirtschaftung Stadt Zürich, Projektmanagement Bundesamt Bauten und Logistik, Stab Bauten und Informatik ETH-Rat.

# Erbsenzähler haben keine Chance

Die Finanzchefs von morgen sind Zahlenverkäufer und Finanzbotschafter.

Erbsenzählende Buchhalter gehören in den Finanzabteilungen der Vergangenheit an. Moderne Finanzfachleute verfügen heutzutage über eine ganzheitliche finanzielle Führungskompetenz und schlüpfen in vielfältige Rollen. Sie agieren viel mehr als Zahlenverkäufer denn als Zahlensammler. So gilt es unter anderem, Kontakte mit Finanzierungspartnern zu pflegen, über aktuelle Veränderungen von Standards auf dem Laufenden zu bleiben oder mithilfe des Wertmanagements Prozesse zu evaluieren und zu optimieren. In der Rolle des professionellen Businesspartners weist der Finanzchef ein Markt- und Strategieverständnis vor und kann die Dynamik von Veränderungsprozessen verstehen, bewerten und beeinflussen.



## Ausgebuchte Lehrgänge

Es ist das Ziel des 2009 neu strukturierten Center for Accounting and Controlling (CfAC), Finanzbotschafter oder interne Finanzberater auszubilden, die sowohl über ein umfassendes Finanzverständnis als auch über weitreichende Sozialkompetenzen verfügen. Die Lehrgänge tragen dabei den Entwicklungen im nationalen wie auch im internationalen Umfeld Rechnung. Übergeordnetes Ziel des CfAC ist es, dass jetzige Finanzfachleute den künftigen CFOs aus der Praxis berichten. Das heisst, Dozentinnen und Dozenten aus der Wirtschaft geben den Studierenden einen aktuellen Einblick in die finanz- und wertorientierte Unternehmenssteuerung. Ergänzt werden sie durch Exponenten aus der Wissenschaft. Die Neuausrichtung hat sich gelohnt: Im vergangenen Jahr waren alle Lehrgänge ausgebucht.

## Veranstaltungen mit Ausstrahlung

Um den Praxistransfer zu intensivieren und die nationale Ausstrahlung des Centers zu stärken, fanden 2010 drei Podiumsveranstaltungen statt. So berichtete der russische Honorarkonsul Professor Karl Eckstein im April über die Gepflogenheiten und Herausforderungen bei Investitionen in Russland. Im Juli diskutierten verschiedene CFOs über die «Effizienz im Budgetprozess» und im Dezember verfolgten über 100 Gäste die Podiumsdiskussion «Rechnungslegungsstandards – Qual der Wahl».

1997

*Fünf Männer überfallen die Fraumünsterpost in der Zürcher Innenstadt und erbeuten 53,1 Millionen Franken. Ein Teil der Beute ist bis heute verschwunden.*



### PROF. DR. THOMAS RAUTENSTRAUCH

Leiter Center for Accounting and Controlling, Mitglied der erweiterten Schulleitung. Studium der Betriebswirtschaftslehre und Promotion in Wirtschaftsinformatik an der Universität Göttingen. Studienaufenthalte in England und Frankreich. Berufstätigkeit in der Wirtschaftsprüfung und im Konzerncontrolling internationaler Unternehmen. Professor für Betriebswirtschaftslehre, Spezialisierung in Rechnungswesen und Controlling.

# Neue Akzente in Banking and Finance

Wertorientiertes Bankmanagement braucht Fachleute mit rationalem und emotionalem Verstand.



## 1998

Die SBG (Schweizerische Bankgesellschaft) und der Schweizerische Bankverein fusionieren zur heutigen UBS. Vom Bankverein wird das Logo mit den drei Schlüsseln und von der SBG das französische Akronym «UBS» (Union de Banques Suisses) übernommen.

Die Finanzwelt hat sich in den vergangenen drei, vier Jahren stärker verändert als in den Jahrzehnten davor. So kommt den Innovationen ein viel höherer Stellenwert zu als früher. Um diese zu entwickeln, setzen sowohl die Forschung als auch die Finanzdienstleister nicht mehr ausschliesslich auf mathematische Modelle, sondern auch zunehmend auf Verhaltensökonomie.

### Wertorientiertes Bankmanagement

Der reine Homo oeconomicus hat ausgedient. Finanzfachleute von heute müssen nicht nur Finanzdienstleistungen und -produkte und deren Gewinnchancen kennen, sondern auch verstehen, warum sich ihre Kunden wie verhalten. Diskussionen rund

um das Thema Regulierung haben dazu geführt, dass in Finanzausbildungen ein viel stärkeres Gewicht auf Ethik gelegt werden muss. Diesem Anspruch werden die Lehrgänge an der HWZ sowie der Berliner Kooperationspartnerin Steinbeis-Hochschule gerecht. Zwar wird nach wie vor viel Gewicht auf Finanzdienstleistungen und -produkte sowie auf die Vermögensverwaltung gelegt. Akzente setzen die Lehrgänge aber auch im Bereich wertorientiertes sowie internationales Bankmanagement. In der Studienwoche an der Steinbeis-Hochschule in Berlin können sich die Studierenden anhand eines realitätsnahen Strategiespiels nicht nur schweizerisches, sondern auch europäisches Finanzfachwissen aneignen.

### Startschuss für neuen MAS-Lehrgang

Ende 2010 erhielt das Center for Financial Studies vom Zürcher Fachhochschulrat grünes Licht für den Masterstudiengang MAS Banking & Finance. Dieser im Herbst 2011 startende Lehrgang, der sich durch einen hohen Anteil an «Distance Learning» auszeichnet, bietet den Studierenden die Möglichkeit, neben Zürich teilweise an der Steinbeis-Hochschule in Berlin oder in Stuttgart zu studieren. Dies ermöglicht den Studierenden, sich bereits während des Studiums ein internationales Beziehungsnetz aufzubauen. Einen weiteren Meilenstein für das Center im Berichtsjahr stellte die definitive Empfehlung der Bankiervereinigung für den Bachelor of Science in Betriebsökonomie mit Vertiefungsrichtung Banking & Finance dar. Damit ist die HWZ eine von drei von der Bankiervereinigung offiziell empfohlenen Ausbildungsinstitutionen in diesem Bereich.



**SABINA WEBER SAUSER,**  
**BETRIEBSÖKONOMIN FH, CEFA**

Leiterin Center for Financial Studies, verantwortlich für den Fachbereich Banking and Finance. Seit über 20 Jahren in der Finanzindustrie tätig in verschiedenen Positionen im Asset, im Wealth und im Fund Management. Seit Mitte der 90er-Jahre nebenamtliche Dozentin in den Bereichen Banking und Finanzmanagement.

# Innovationen sind kein Zufall

Die Kombination von strukturierten Prozessen, Führungsfähigkeit und zielgerichtet eingesetzter Kreativität bringt nachhaltigen Erfolg.

Entscheidungen treffen und Innovationen entwickeln wird in einer stets komplexer werdenden (Unternehmens-)Welt immer schwieriger. Daher ist es für Führungskräfte erfolgsrelevant, ihre Produkte und Prozesse systematisch und in Netzwerken zu entwickeln. Diesem Fakt trägt das Center for Business Engineering (CfBE) Rechnung, indem es in den vergangenen Jahren verschiedene neue Masterstudiengänge entwickelte. Das Kernthema «strukturierte Innovationsfindung» findet sich in den meisten Studiengängen wieder, dies allerdings in unterschiedlicher Ausprägung: prozessual, auf Führungsfähigkeiten zielend oder mit fachlichen Fragestellungen verknüpft.

## Jahr der Konsolidierung

Aufgrund des Wachstums des Centers stand das Jahr 2010 unter dem Thema Konsolidierung. So wurden die Führungsstrukturen angepasst und die Lehrgänge leicht umgebaut. Diese wurden aktualisiert, gestrafft und sind dadurch noch marktgerechter und qualitativ hochwertiger geworden. Im Zentrum stehen vor allem methodische Vorgehensweisen (im weitesten Sinne die «Methodik für alle Lebenslagen»), das heisst: In allen Studiengängen werden die Themen Projektmanagement, Analyse und Problemlösung behandelt. Daneben legen die Studiengänge grossen Wert auf das Thema Sozialkompetenz und Qualität. Denn mit der immer stärker werdenden Vernetzung von IT und Businessprozessen werden Führungskompetenz und Soft Skills nicht nur für Berater, sondern auch für Projekt- und Qualitätsmanager sowie für Prozessverantwortliche immer wichtiger.



## Neue Partnerschaften

Die Vergabe der ersten DAS-Diplome des 2009 zusammen mit UBS entwickelten Studienganges MAS Business Analysis and Information Engineering stellte im vergangenen Jahr einen Höhepunkt dar. Die frischgebackenen Businessanalytistinnen und -analysten waren begeistert von der systematischen und praxisnahen Herangehensweise an das Thema Innovation, das ihnen in kompakten Kursen vermittelt wurde. Wichtig für die Zukunft des CfBE waren im vergangenen Jahr die neuen oder erweiterten Partnerschaftsverträge mit der Schweizerischen Gesellschaft für Organisation (SGO), Digicomp sowie UBS.

## 1999

*Die Schweiz und die EU unterzeichnen die «Bilateralen Abkommen I». Diese Verträge sind für die Schweizer Wirtschaft von grosser Bedeutung. Sie erleichtern den Zugang zum europäischen Markt.*



### PROF. DR. WALTER KUHN

Leiter Center for Business Engineering, Studienleiter EMBA/MBA International Business, Bachelor Wirtschaftsinformatik, 5 fachliche MAS, wie z.B. Projektmanagement, Mitglied der Schulleitung. Informatikstudium an der Universität Karlsruhe, Promotion Universität Basel, MBA OUBS Milton Keynes. Berufstätigkeit in der Unternehmensberatung, der IT- und der Finanzbranche.

# Von einfachen Texten zu komplexen Dialogen

Um die Komplexität der Unternehmenswelt abzubilden, ist die technologische und mediale Vernetzung wichtiger denn je.

Die Unternehmenswelt wird immer komplexer. Die Gründe dafür sind vielfältig, doch mehrheitlich von grosser Wirkung auf die Quantität und die Qualität der Unternehmenskommunikation: Technologien, Konkurrenz, Spezialisierung, Globalisierung, Governance, Transparenzansprüche der Stakeholder.

Womit klar ist, dass zwar einfache Information weiterhin wichtig ist, ausgeklügelte Gesamtlösungen jedoch ein Gebot der Zeit sind. Dies spiegelt sich deutlich im Bedarf nach Fachkräften für Wirtschaftskommunikation. Im Center for Communications (CfC) stieg die Zahl der Studierenden im Bachelorstudiengang Kommunikation im Jahr 2010 auf erfreuliche 517 an (Vorjahr 490). Im Bereich der höheren Weiterbildungslehrgänge in Kommunikation hält die HWZ mit dem hoch modularisierten und differenzierten Masterprogramm in Business Communications seit vier Jahren ein flexibles und innovatives Angebot von hoher Anwendungsorientierung bereit.

## Neuer Weiterbildungslehrgang für Social Media Management

Innovativ in technologischer, medialer und didaktischer Hinsicht ist auch der im Berichtsjahr entwickelte Studiengang für Social Media Management. Das für die Schweiz einmalige Certificate of Advanced Studies in Social Media Management startete im Frühjahr 2011 und befähigt Absolventinnen und Absolventen, aus der Perspektive der integrierten Kommunikation eine Social-Media-Strategie für ihr Unternehmen zu entwickeln, zu implementieren und umzusetzen. Im Sinne des Netzwerkgedankens der HWZ beruht der interdisziplinäre Lehrgang auf einer Zusammenarbeit mit dem Center for Marketing und dem Center for Business Engineering.

Am Puls des fachlichen Geschehens ist sodann die schweizerische Fachtagung für Communications Controlling, die 2010 unter dem Titel «Mehr Wirkung in der Kommunikation» zum dritten Mal durchgeführt wurde. Die HWZ war zudem erstmals Bildungspartnerin und Gastgeberin der Verleihung des Award Corporate Communications, des nationalen Preises für integrierte Kommunikation.

## Praxistransfer dank Studentenprojekten

Der Transfer von der Theorie in die Praxis wurde wiederum durch verschiedene Projekte der Studierenden sichergestellt. Beispielsweise war dies die Erarbeitung der Grundlagen des schweizerischen Website-Ratings 2010 (Kategorie Online), welche das Magazin «Bilanz» und der Verband der schweizerischen Kommunikationsverantwortlichen, der Harbour Club, ins Leben gerufen haben; mehrere HWZ-Dozierende engagierten sich überdies in der Jury. Im Weiteren verfassten Bachelorstudierende im vierten Semester für den Verkehrsverein Arosa ein Konzept für Nachhaltigkeitskommunikation. Im siebten Semester wurde für die Altersheime der Stadt Zürich eine Kommunikationsstrategie für die Gewinnung junger Mitarbeitender erarbeitet und visualisiert.

## 2000

Die von Spezialisten prognostizierte Computerpanne «Millennium-Bug» bleibt aus. Zum Jahrtausendwechsel stellt sich heraus, dass die Industrie gut vorbeugt hat. Die entstandenen Kosten für die Vorsichtsmassnahmen im Bereich IT sind jedoch gewaltig.



**CYRIL MEIER, M.A./EMBA**

Leiter Center for Communications, Studienleiter Bachelor Kommunikation, Mitglied der Schulleitung. Studium der Amerikanistik und der Neuen Geschichte an der Universität Zürich, Executive MBA an der Universität St. Gallen. Berufstätigkeit als Journalist und als Kommunikationsberater, leitende Positionen in der Unternehmenskommunikation und im Marketing.



# Ethik und Wirtschaft – eine sinnvolle Kombination

Verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln als Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg.

Die Zeiten, in denen das Wort Ethik mit einem moralisch schweren Zeigefinger gleichgesetzt wurde, sind definitiv vorbei. Das zeigt auch die Tatsache, dass Ethik in der Aus- und Weiterbildungslandschaft breit verankert ist.

## Ethik als integraler Ausbildungsbestandteil

Das Center for Corporate Social Responsibility (CSR) vermittelt seit 2009 eine integrierte Sichtweise von Ethik, Führung und Wirtschaft. So hat die HWZ die UN Principles for Responsible Management Education (PRMR) unterzeichnet. Die Themen von CSR, Wirtschafts- und Unternehmensethik sind seit 2010 integraler Bestandteil aller Studiengänge der HWZ. Durch diese Einbettung in aktuelle Inhalte erhalten die Studierenden Instrumente für eine ethische Entscheidungsfindung mit auf den Weg. Nebst der Vermittlung von Basiswissen werden Fragestellungen der Studierenden diskutiert und anstehende Herausforderungen in Unternehmen anhand von Fallbeispielen bearbeitet. In den Diskussionen oder bei der Suche nach Lösungsansätzen stehen Fragen wie «Was ist gerecht?», «Was ist zweckmässig?» und «Was ist sinnvoll?» im Mittelpunkt. Damit werden die Studierenden befähigt, wirtschaftlich zweckmässige Entscheidungen mit der Perspektive von Zukunfts- und Gesellschaftsverantwortung in Einklang bringen zu können. Denn: Wirtschaft und Ethik sind keine Gegensätze, sondern zwei Dimensionen in der gleichen Realität.



## Verantwortungsvolle Menschen fördern

Das Center for CSR sieht sich als Brückenbauer zwischen Praxis und Wissenschaft. Es pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik der Universität Basel. Innert kurzer Zeit hat sich das Center auch international einen Namen geschaffen. Das zeigt die Tatsache, dass die Centerleitung im vergangenen Jahr an zahlreiche internationale Konferenzen eingeladen wurde, um die integrierte Sichtweise von Ethik, Führung und Wirtschaft zu erläutern. Zudem fand im Herbst 2010 der erste Roundtable Wirtschaftsethik statt. Ziel dieser zukünftig zwei Mal jährlich und an mehreren Orten parallel stattfindenden Veranstaltung ist es, ein Netzwerk von Topkadern um das Center for CSR aufzubauen, in dessen Rahmen Fragen um Ethik und Unternehmensführung diskutiert und untersucht werden können.

2001

Am 2. Oktober um 15:45 Uhr wird der Flugbetrieb der Swissair eingestellt. Das Unternehmen ist bankrott. Damit geht ein 71 Jahre dauerndes Kapitel der schweizerischen Luftfahrtgeschichte zu Ende.



### DR. CHRISTOPH WEBER-BERG, MBA

Leiter Center for Corporate Social Responsibility, Mitglied der erweiterten Schulleitung. Theologiestudium und Promotion an der Universität Zürich, Executive MBA in Nonprofit Management Universität Freiburg. Berufstätigkeit als Pfarrer und Fachstellenleiter. Dozent für Wirtschaftsethik, Research Fellow Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik des Collegium Helveticum an der Universität Basel.

# Das Gesundheitswesen im Umbruch

Neue Rahmenbedingungen verlangen Führung und Innovation statt Verwalten und Bewahren.



## 2002

*In 12 der 15 EU-Länder wird der Euro als Bargeld eingeführt und löst die nationalen Währungen als Zahlungsmittel ab. Der Wechselkurs liegt zu Beginn bei CHF 1,61. Am 1. Juni 2011 erreicht der Euro mit CHF 1,2089 seinen Tiefststand seit der Einführung.*

Mit seiner Gründung im September 2010 stellt das Center for Health Care Management das jüngste Mitglied der spezialisierten Center und Institute der HWZ dar. Ziel des Centers ist es, die Leadership- und Managementkompetenz von Führungskräften im Gesundheitswesen zu stärken. Denn die Rahmenbedingungen haben sich in dieser Branche markant verändert. Intensivierter Wettbewerb, Sparanstrengungen der öffentlichen Hand, gestiegene Ansprüche aller Stakeholder sind Herausforderungen, mit denen Institutionen im Gesundheitswesen heute konfrontiert sind.

### **Einzigartige Lehrgänge**

Das Center for Health Care Management fokussiert seine Dienstleistungen auf Krankenhäuser, krankenhaussnahe Institutionen sowie Institutionen aus der ambulanten Versorgung. Neben Fachtagungen und Moderationen sowie Beratungsdienstleistungen bietet es zwei Weiterbildungsprogramme für Kaderper-

sonen: Master of Advanced Studies in Health Care Management (MAS HCM) und Certificate of Advanced Studies (CAS) in Management-Psychiatrie. Während sich Letzteres primär an leitende Ärztinnen und Oberärzte aus der Psychiatrie richtet, wendet sich der Masterstudiengang generell an Führungspersonen aus dem Gesundheitswesen. Im Vordergrund der Führungsarbeit im Gesundheitswesen steht nicht mehr das Verwalten, sondern das proaktive Ausrichten der Institution und ihrer Teilbereiche auf die Zukunft. Der Studiengang bietet daher eine umfassende Managementausbildung mit Fokus auf unternehmerische Fähigkeiten und ist auf die spezielle Kultur im Gesundheitswesen ausgerichtet. Die meisten Dozentinnen und Dozenten sind demnach erfahrene Berufsfachleute aus dem Gesundheitswesen.

### **Austausch zwischen Theorie und Praxis**

Um die Wissens- und Leistungsträger im Gesundheitswesen noch besser zu vernetzen, gründete das Center Ende 2010 eine Plattform für den Austausch zwischen Theorie und Praxis. Die Impulsveranstaltungen (sog. Donnerstagsrunden) richten sich an Führungspersonen aus dem Gesundheitswesen und möchten einerseits anhand der besten Master- und Diplomarbeiten Lösungen zu aktuellen Fragen aus dem Management aufzeigen, andererseits aber viel Raum bieten für den Wissens- und Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden.



#### **PETER WITTLIN, DR. OEC. PUBL.**

Studium und Promotion an der Universität Zürich, langjährige Führungserfahrung in verschiedenen Krankenhäusern als EDV-Projekt-leiter, Chef Finanz- und Rechnungswesen, Verwaltungsdirektor und Spitalrat. 1993 Gründung von wittlin stauffer, Co-Geschäftsführer. Seit 2010 Co-Leiter Center for Health Care Management an der HWZ.



#### **MARKUS STAUFFER, DIPL. BETRIEBS- UND ORGANISATIONSPSYCHOLOGE FH**

Langjährige Erfahrung im Gesundheitswesen als Psychiatriepfleger sowie Führungserfahrung in einem kollektiv geführten Heim. 1993 Gründung von wittlin stauffer, Co-Geschäftsführer. Seit 2010 Co-Leiter Center for Health Care Management an der HWZ.

## HR-Verantwortliche als Führungsprofis

Personalverantwortliche müssen künftig eine aktivere Rolle einnehmen. Dadurch werden sie zum strategischen Partner der Geschäftsleitung.



Das Personalwesen der Zukunft wird von drei Themen dominiert: der demografischen Entwicklung, dem Kampf um Talente und Spezialisten sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, müssen Personalfachleute künftig eine noch aktivere Rolle spielen und im Unternehmen strategisch und unternehmerisch mitwirken.

### Schweizweit einzigartiger MAS

Dem trägt auch das Center for Human Resources Management and Leadership mit seinen verschiedenen Veranstaltungen und Lehrgängen Rechnung. Im Vordergrund steht dabei der neue Studiengang MAS Human Resources Leadership. Dieser wurde 2010 konzipiert und wird 2011 zum ersten Mal durchgeführt. Der MAS setzt dort an, wo andere Lehrgänge aufhören. Im Vordergrund steht primär die Praxis auf Geschäftsleitungsebene und damit auch das Bedürfnis der Arbeitgeber, die «ihre» Studierenden unternehmerischer und strategischer einsetzen wollen. Im Lehrplan geht es einerseits um den betriebswirtschaftlichen und unternehmerischen Rahmen, in dem professionelles Personalmanagement stattfindet. Andererseits wird der Fokus auch auf die innovative Seite der Personalarbeit gelegt.

Und genau dieser duale Fokus macht den neuen MAS-Lehrgang schweizweit einzigartig. Im dritten Semester konzentrieren sich die Studierenden darauf, innovative, massgeschneiderte HRM-Konzepte zu entwickeln. Der Lehrplan für das dritte Semester wird in diesem Sinne konsequent auf die Bedürfnisse der Studiengangteilnehmerinnen und -teilnehmer ausgerichtet. Dabei kann das Center for Human Resources Management and Leadership auf ein grosses Netzwerk an erfahrenen Personalverantwortlichen und Personalwissenschaftlern zurückgreifen, die als Dozenten und Dozentinnen zur Verfügung stehen. Ziel des neuen MAS HR Leadership ist es, dass die Personalverantwortlichen nicht nur das klassische Personalhandwerk beherrschen, sondern sich zu echten HR-Leadership-Profis entwickeln und damit auch zu einflussreichen Gestaltern innerhalb ihrer Geschäftsleitung.

### Etablierte Kooperationspartner

Partner des neuen Studienganges ist die Zürcher Gesellschaft für Personal-Management, ZGP, die grösste HR-Standesorganisation der Schweiz.

Die im Berichtsjahr eingegangene Kooperation mit dem Great Place to Work Institute stellt einen weiteren Meilenstein für das Center dar. Als wissenschaftlicher Begleiter begutachtet das Center die Bewerbungen der Arbeitgeber für den vom Great Place to Work Institute jährlich vergebenen Arbeitgeber-Award.

## 2004

Google Schweiz startet mit zwei Mitarbeitern am Zürcher Limmatquai. Mittlerweile ist Zürich mit über 700 Mitarbeitenden aus 60 Nationen der grösste Entwicklungsstandort von Google ausserhalb der USA.



### MATTHIAS MÖLKENY

Ausbildung und Karriere bei Lufthansa. Anschliessend Personalchef von Swissair, Centerpulse (Sulzer Medica) und Unaxis. 2005 Gründung der Beratungsfirma peopleXpert mit Ehefrau Regine. Seit 2010 Leiter des Center for Human Resources Management and Leadership an der HWZ. Mitglied der internationalen Denkfabrik The Future Work Forum.

# Marketing mit Mehrwert

Eine Studie zeigt: Schweizer Unternehmen sollen ihre Produkte vermehrt mit Schweizer Werten vermarkten.



## 2005

Das Vogelgrippevirus H5N1 grassiert weltweit. Roche verkauft zweieinhalb Mal mehr Tamiflu als im Vorjahr. Gleichzeitig verzeichnet der Konzern einen Rekordumsatz von über 35 Milliarden CHF.

Qualität, Innovation und Heritage stellen entscheidende Differenzierungsmerkmale für Schweizer Unternehmen und deren Produkte dar. Dies ist die Quintessenz der Studie «Wettbewerbsfaktoren von Schweizer Produkten, Unternehmen und der Nation». Das Center for Marketing hat diese Studie in Zusammenarbeit mit der Universität Mainz, der Lingnan University Hong Kong und mit Unterstützung der Schweizerischen Gesellschaft für Marketing (GfM) im Herbst 2010 publiziert.

### Weitere Studien geplant

Für die Studie wurden die Marketingmanager von 700 GfM-Mitgliedsfirmen schriftlich zu vielfältigen wahrnehmungsbasierten – und damit entscheidungsrelevanten – Wettbewerbsvorteilen von Schweizer Unternehmen sowie des gesamten Landes befragt. Fünf Themenbereiche mit insgesamt rund 50 Fragen zu folgenden Themen wurden abgedeckt:

- Qualität und Preis
- Kundenbeziehung und Service
- Mitarbeiterbeziehung und Mitarbeiterleistung
- Heritage und Design
- Innovation

Die hohe Rücklaufquote zeigt, dass hier ein Beitrag zu einem relevanten Thema geleistet werden konnte. Weitere Forschungsprojekte im Bereich Marketing in der Zusammenarbeit zwischen der HWZ und der GfM sind geplant.

### Studienaufenthalt in den USA

Bereits zum siebten Mal startete im vergangenen Jahr der Lehrgang Executive MBA – Marketing. Auch in diesem Jahr flogen die Studierenden für eine Auslandswoche in die USA. Die Kooperation mit der Darden School of Business, einer der renommiertesten amerikanischen Business Schools im Bereich der Managementweiterbildung auf Executive-Stufe, hat sich damit zu einer festen Grösse in der Marketingausbildung an der HWZ etabliert. Sie bildet eine hervorragende internationale Ergänzung zur integrierten und praxisorientierten Marketingsicht des Center for Marketing.



Die Studie «Wettbewerbsfaktoren von Schweizer Produkten, Unternehmen und der Nation» ist erhältlich unter:

[http://www.gfm.ch/files/marketing\\_wissen/forschung/fb06\\_wettbewerbsfaktoren.pdf](http://www.gfm.ch/files/marketing_wissen/forschung/fb06_wettbewerbsfaktoren.pdf)



### PROF. DR. MICHAEL A. GRUND

Leiter Center for Marketing, Studienleitung Executive MBA – Marketing und MBA/DBA, Mitglied der erweiterten Schulleitung. Berufserfahrung als Head of Marketing Intelligence und stv. Head of CRM. Dozent an Fachhochschulen und Universitäten sowie in beratender Funktion bei Praxis- und Forschungsprojekten für Unternehmen tätig.

# Rückblick

## Meilensteine aus 25 Jahren HWZ

2006

*Josef Ackermann wird zum Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank gewählt. Damit ist der Schweizer der erste ausländische Chef des grössten Kreditinstituts Deutschlands mit über 100'000 Mitarbeitenden.*

**1986** Gründung der «berufsbegleitenden HWV Zürich»; Start: Eine Klasse mit 28 Studierenden; Gründungsrektor: Prof. Hugo E. Götz **1990** Erster Abschluss; Eidgenössische und kantonale Anerkennung **1993** Erstmals Start mit vier Klassen; Konsolidierung **1996** 10 Jahre HWV; Vorbereitungen zur Erlangung des Fachhochschul-Status **1998** 2. März: Genehmigung zur Errichtung einer Fachhochschule durch den Bundesrat **1999** Teilschule Schaffhausen; Lancierung Studiengang Wirtschaftsinformatik **2001** Die HWV wird zur HWZ **2003** Eröffnung «Sihlhof»; Pensionierung Rektor Prof. Hugo E. Götz; neuer Rektor Prof. Dr. Heinz Knecht; Lancierung Studiengang Kommunikation **2005** Neuer Rektor Prof. Dr. Jacques F. Bischoff; Einführung des Bologna-Modells; neue strategische Ausrichtung; Lancierung neuer Studiengänge im Master- bzw. Weiterbildungsbereich **2006** Lancierung von Vertiefungsrichtungen, sogenannten Majors, im Bachelor-Studiengang Business Administration **2007** Kooperation mit der Darden School of Business, University of Virginia **2008** Kooperation mit der Steinbeis-Hochschule Berlin; Genehmigung des BBA-Majors in Banking & Finance durch die Schweizerische Bankiervereinigung **2009** Lancierung des konsekutiven Master (MSc) in Business Administration with a Major in Strategic Management; Errichtung weiterer Centers **2011** Jubiläumsjahr: Die HWZ feiert ihr 25-jähriges Bestehen.

# Starkes Team

Hochkarätige Partner und Beiräte stellen das hohe Niveau der HWZ-Lehrkräfte sicher.

## Partner

- Beijing Union University
- Branding-Institute
- Darden School of Business, University of Virginia
- DIA, Deutsche Immobilien-Akademie
- Digicomp Academy AG
- EABIS, European Academy of Business in Society
- GfM, Schweizerische Gesellschaft für Marketing
- Haaga University of Applied Sciences, Helsinki
- Internationale Bodensee Hochschule
- MAZ Die Schweizer Journalistenschule
- Schweizerische Text Akademie
- SAQ-Qualicon AG
- SGO, Schweizerische Gesellschaft für Organisation und Management
- SIB, Schweizerisches Institut für Betriebsökonomie
- spri, Schweizerisches Public Relations Institut
- Steinbeis-Hochschule Berlin
- Swiss Real Estate Institute
- University of California San Diego
- USQ, University of Southern Queensland, Australia
- Wittlin Stauffer
- ZGP, Zürcher Gesellschaft für Personalmanagement
- Heliane Canepa, Unternehmerin
- Joris D'Inca, Mercer Management Consulting AG
- Dr. Petra Danielsohn-Weil, Pfizer Schweiz AG
- Andreas Dürr, lic. iur., Staiger, Schwald & Partner Rechtsanwälte
- Daniel Eckmann, Klaus-Metzler-Eckmann
- Sylvia Egli von Matt, MAZ
- Marco Feusi, Wüest & Partner AG
- Prof. em. Dr. Hans Geiger, Universität Zürich
- Rüdiger Geist, spirit@PM GmbH
- Peter Graf, DIA, Deutsche Immobilien-Akademie, Universität Freiburg (D)
- Robert E. Gubler, Communicators AG
- Andreas Hildenbrand, lic. oec. HSG, Lemongrass Communications AG
- Dr. Sonja Hof, PacketVideo Switzerland AG
- Urs Hofmann, Mitglied des Fachhochschulrats des Kantons Zürich
- Marcel Hug, SVIT Swiss Real Estate School
- Prof. Dr. Martin Janssen, ECOFIN
- Peter Keuzenkamp, SGO Training
- Stefan Kunz, IBM Switzerland
- Dr. Beat Lauber, Strategie- & Kommunikationsberatung
- Eduardo Leemann, Falcon Private Bank
- Albert Leiser, Hauseigentümerverband Zürich
- Rodolfo Lindner, CCTM AG
- Prof. Dr. Michael Lister, Steinbeis-Hochschule Berlin
- Urs Marti, MATA Treuhand AG
- Herbert Mattle, Unternehmens- und Vermögensberatung
- Bruno Meier, Zürcher Kantonalbank
- Peter Mettler, Mettler2Invest AG
- Rosmarie Michel, responsAbility AG
- Matthias Möllene, peopleXpert
- Ulrich H. Moser, GfM, Schweizerische Gesellschaft für Marketing
- Michael Müller, Rubus Asset Management AG
- Peter E. Naegeli, Abegglen Management Consultants AG
- Thomas Oetterli, Schindler Aufzüge AG
- Dr. Peter Petrin, SIB, Schweizerisches Institut für Betriebsökonomie
- Prof. Dr. Michael Pohl, Steinbeis School of Management and Innovation
- Prof. Dr. em. Heinz Rehkugler, DIA, Deutsche Immobilien-Akademie, Universität Freiburg (D)
- Urs Riedener, Emmi Schweiz AG
- Dr. Kathy Riklin, Nationalrätin
- Dr. Jürg Rötheli, Clear Channel Outdoor
- Andreas Rüfenacht, Nestlé Professional
- Christoph Schenk, UBS AG
- Dr. Patrick Scheurle, Universität St. Gallen
- Dr. Götz Schmidt, ibo Beratung & Training GmbH
- Dr. Charles Spierer, CGi IMMOBILIER SA
- Markus Stäuble, Credit Suisse
- Dr. Andreas Stahel, Elektro-Material AG
- Marion Starck, Starck Public Relations
- Dr. Christoph Stutz, Büro Dr. Stutz
- Fritz Sutter, ICT Switzerland, Schweizerischer Telekommunikationsverband asut
- Gaby Tschofen, GABY TSCHOFEN PR Communications Consultancy GmbH
- Sabina Weber Sauser, Vontobel
- Dr. Dominique von Matt, Jung von Matt/Limmat AG
- Dr. Kurt Weiss, SAP (Schweiz) AG
- Felix Wenger, UBS AG
- Prof. Jean-Baptiste Zufferey, Universität Freiburg

## Beiräte in verschiedenen Fachrichtungen bzw. Studiengängen

- Stephan Baer, Unternehmer
- Alain Bandle, Versatel AG
- Dr. Max Becker, CGZ, Consulting Gruppe Zürich AG
- Prof. Dr. Giampiero Beroggi, Statistisches Amt des Kantons Zürich
- Dr. Hans Peter Biland, Schweizerische Nationalbank
- Frank Bodin, Euro RSCG Zürich
- Dr. Thomas Bösch, SR Technics Group
- Constantin Bregulla, UBS AG

# Die HWZ-Studiengänge auf einen Blick

Von Accounting bis zu Unternehmensführung – die HWZ bietet berufsbegleitende Lehrgänge mit Fokus auf die Wirtschaft.

Die HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich bietet Ihnen wissenschaftlich fundierte, praxisnahe berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung in folgenden Bereichen:

- Accounting & Controlling
- Banking & Finance
- Betriebsökonomie
- Business Engineering / Wirtschaftsinformatik
- General Management
- Health Care Management
- Human Resources Management
- Marketing & Kommunikation
- Real Estate Management

## Bachelorstudiengänge

**Kommunikation (Business Communications)**

**Wirtschaftsinformatik (Business Information Technology)**

**Betriebsökonomie (Business Administration)**

- Accounting & Controlling
- Banking & Finance (Programme auch in Englisch)
- General Management (Programme auch in Englisch)
- Marketing
- Treuhand & Revision

## Masterstudiengänge

**Executive MBA/MBA**

- Executive MBA – Marketing
- Executive MBA – General Management
- Executive MBA & MBA – International Business\*

**Master of Advanced Studies (MAS)**

- Accounting & Finance
- Banking & Finance
- Business Analysis
- Business Communications
- Business Consulting
- Business Engineering
- Controlling
- Health Care Management
- Human Resources Leadership
- Live Communication
- Project Management
- Quality Leadership
- Real Estate Management

**Master of Science (MSc)**

- Business Administration, Major in Strategic Management



## Doktorat

- DBA Doctor of Business Administration\*, USQ

## Certificate of Advanced Studies (CAS)

- Business Excellence
- Consulting & Communication
- Consulting Competence
- Continuous Improvement
- Corporate Communications (SPRI)
- Enterprise Engineering
- Finanzielle Unternehmensführung für Juristen
- Integrierte Systeme & Compliance
- Kundenkommunikation
- Live Communication
- Management & Leadership
- Management in der Psychiatrie
- Project Management
- Requirements Engineering
- Social Media Management
- Strategisches Kommunikationsmanagement
- Unternehmensführung

## Diploma of Advanced Studies (DAS)

- Accounting & Finance
- Project Management

\* in Englisch

2007

Am 3. September bewilligt die Wettbewerbskommission des Bundes (WEKO) die Übernahme von Denner durch die Migros. Somit kann der Migros-Genossenschaftsbund (MGB) 70 Prozent der Denner AG übernehmen. Die restlichen 30 Prozent bleiben im Besitz der Gaydoul Holding. Es ist die grösste Fusion im Schweizer Detailhandel.

# Die HWZ in Zahlen

Über 400 Dozierende betreuen über 1'900 Studierende – so viele wie noch nie in der 25-jährigen Geschichte der HWZ.



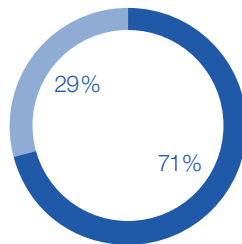
## 2008

Die Fussball-Europameisterschaft findet vom 7. bis 29. Juni 2008 erstmals in Österreich und der Schweiz statt. Es handelt sich um die grösste Sportveranstaltung, die bis dahin in der Schweiz durchgeführt wurde.

### GESCHLECHT UND DURCHSCHNITTSALTER MASTER/CAS/DAS

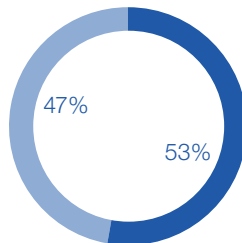
#### Master

Total	614
Männlich	435
Weiblich	179
Durchschnittsalter	38



#### CAS/DAS

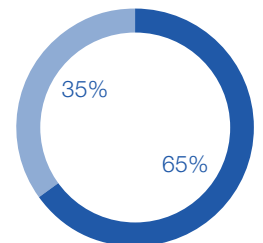
Total	89
Männlich	47
Weiblich	42
Durchschnittsalter	40



### GESCHLECHT UND DURCHSCHNITTSALTER BACHELOR

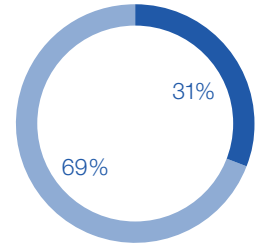
#### Betriebsökonomie

Total	587
Männlich	381
Weiblich	206
Durchschnittsalter	27



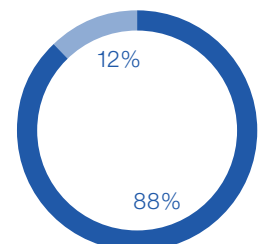
#### Kommunikation

Total	498
Männlich	153
Weiblich	345
Durchschnittsalter	26



#### Wirtschaftsinformatik

Total	113
Männlich	100
Weiblich	13
Durchschnittsalter	28



■ Männlich ■ Weiblich



## Rückblick 2010

Auch im vergangenen Jahr wurde an der HWZ präsentiert, diskutiert und debattiert.

### AGENDA 2011

- 20.1.**  
«HWZ meets CEO» mit Karl Kistler, CEO Edelweiss Air, mit dem Referat «Schöner Fliegen»
- 27.1.**  
Podiumsgespräch Swiss Real Estate Institute zum Thema «Labels: realer Wert oder Illusion?»
- 3.3.**  
1. Donnerstagsrunde Center Health Care Management zum Thema «Retention Management – wie können wir Mitarbeitende halten?»
- 5.5.**  
Schweizerische Konferenz Interne Kommunikation zum Thema «Erfolgreiche Mitarbeitermotivation – wie geht das?»
- 23.-25.3.**  
11. Zürcher Bildungsmesse am Hauptbahnhof
- 10.5.**  
HWZ-Arena zum Thema »Wie finanziere ich mein Start-up-Unternehmen? Traditionelle und alternative Finanzierungsmöglichkeiten für Start-ups«
- 19.5.**  
IFMA-Podiumsdiskussion zum Thema «White Collar Crime / Wirtschaftskriminalität»
- 16.6.**  
Donnerstagsrunde Center Health Care Management zum Thema «Mitarbeitendenmotivation im anspruchsvollen Umfeld – Herausforderung oder Schlagwort?»
- 30.6.**  
4. Schweizerische Fachtagung Communications Controlling: «Communications Controlling in Zeiten von Social Media»
- 8.7.**  
Ringvorlesung im Jubiläumsjahr mit Gastreferent Dr. Josef Ackermann
- 1.9.**  
Podiumsgespräch des Swiss Real Estate Institute zum Thema «Transparenz in der Immobilienwirtschaft»
- 15.9.**  
IFMA-Podiumsdiskussion
- 17.9.**  
HWZ-Dozententag
- 29.9.**  
HWZ-Arena zum Thema «Die Wirtschaftshochschulen als Katalysator für Unternehmen und Gesellschaft»
- 6.10.**  
Donnerstagsrunde des Centers Health Care Management
- 12./13.10.**  
Bachelordiplomfeiern in der Fraumünsterkirche
- 27.10.**  
«HWZ meets CEO» mit Ernst Bärtschi, CEO der SIKA Group



Es ist Tradition an der HWZ, dass regelmässig spannende Inhalte präsentiert werden sowie diskutiert und teils heftig debattiert wird – so auch im Jahr 2010. Dr. Konrad Hummler, unbeschränkt haftender Teilhaber von Wegelin & Co. Privatbankiers, hielt das Gastreferat zum Thema «Neue Herausforderungen für die Wirtschaft» an der HWZ-Ringvorlesung im Juli in der Maag Event Hall, bevor die legendäre HWZ-Party im Club Härterei begann. Kontrovers wurde an den beiden Durchführungen der HWZ-Arena diskutiert: An der Veranstaltung im Juni war unter anderen auch die Zürcher Finanzdirektorin Dr. Ursula Gut auf dem Podium. An der HWZ-Arena Mitte November präsentierte Matthias Möllene die aktuellen Resultate der Studie «Employing the Next Generation» der internationalen Denkfabrik The Future Work Forum. Auch die Podiumsdiskussionen des Swiss Real Estate Institute haben sich bereits als festen Bestandteil der HWZ-Agenda etabliert: Die Veranstaltung im Januar widmete sich dem Thema «Wirtschaft in der Krise – Immobilien auf dem Höhenflug», diejenige im September füllte mit der in der Branche heftig diskutierten Affiche «Sanieren oder Abreissen?» ebenfalls das Auditorium. An den Diplomfeiern der Bachelorstudiengänge hielten Peter Arbenz, Präsident von Helvetas, und Ludwig Hasler, Publizist und Philosoph, die Festreden. Zu guter Letzt fanden auch Preisverleihungen an der HWZ statt: Der Award «Great Place to Work Switzerland» wurde im April an die beliebtesten Arbeitgeber der Schweiz verliehen, während der Corporate Communications Award im September die Best Practice der professionellen, externen Kommunikation auszeichnete.

## 2009

Die Wirtschaftskrise trifft auch die Schweiz. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) prognostiziert einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 2,2 Prozent, was dem stärksten Rückgang seit 34 Jahren entsprechen hätte. Effektiv verzeichnete die Schweiz einen Rückgang des BIP um 1,9 Prozent.

# So ist die HWZ strukturiert

## SCHULRAT

### Präsident

- Christian Boesch, lic. rer. pol.,  
ehem. Direktor Handelskammer Zürich

### Mitglieder

- Hans Britschgi, Betriebsökonom HWV,  
Schmid & Britschgi Immobilien Treuhand AG
- Bühler Urs, lic. iur., Bildungsdirektion Kanton Zürich
- Edi Class, Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt,  
Generalsekretär KV Schweiz
- Carl Conrad Mäder, dipl. Ing. HTL, Mitglied der  
Geschäftsleitung der Walter Reist Holding AG
- Fredy Häusermann, dipl. Ing. ETH
- Arthur Mentele, Dr. oec. HSG, Leiter Personal-  
entwicklung Rentenanstalt Swiss Life
- Kathy Riklin, Dr. sc. nat., Gymnasiallehrerin,  
Nationalrätin
- Robert Schenker, Finanzberater

### Mit beratender Stimme

- Jacques Bischoff, Prof. Dr. iur., Rektor HWZ
- Bedi Büktas, Prof. Dr. h. c., dipl. Ing. ETH,  
Rektor HSZ-T

### Sekretär

- Victor Gerber, Prof., dipl. Ing. FH, Prorektor HSZ-T

## PRÜFUNGSKOMMISSION

- Hans Aeberli, Präsident
- Jacques Bischoff, Prof. Dr., Rektor HWZ
- Alexia Böniger Bloder
- Mirjam Bräm-Gysel, Dr. sc. techn.
- Stefan Küenzi, Prüfungsleiter HWZ
- Michèle Rosenheck, Prof. lic. oec.
- Stefan Unholz, lic. iur.

## VERWALTUNGSRAT

### Präsident

- Urs Marti, dipl. Treuhänder, MATA Treuhand AG  
(ab 27.5.2011)
- Martin Forster, Dr. iur., Rechtsanwalt  
(bis 27.5.2011)

### Mitglieder

- Bedi Büktas, Prof. Dr. h. c., dipl. Ing. ETH
- Mario Fehr, Präsident KV Schweiz  
(bis 8.5.2011)
- Marc-Antoine Kämpfen, Dr. iur., Rechtsanwalt
- Peter Kyburz, lic. iur., Generalsekretär  
KV Schweiz (ab 27.5.2011)
- Urs Marti, dipl. Treuhänder, MATA Treuhand AG,  
Delegierter des Verwaltungsrats

Die HWZ dankt Herrn Dr. Martin Forster, der das Präsidium des Verwaltungsrates 2001 übernahm und an der GV vom 27. Mai 2011 altershalber aus dem Gremium austrat, für seinen langjährigen, engagierten Einsatz für die HWZ. Dieser Dank geht auch an Herrn Mario Fehr, der seit 2008 dem VR angehörte und aufgrund seiner Wahl in den Regierungsrat des Kantons Zürich im Frühling 2011 aus dem VR der HWZ austrat.



Urs Marti



Prof. Dr. h. c. Bedi Büktas



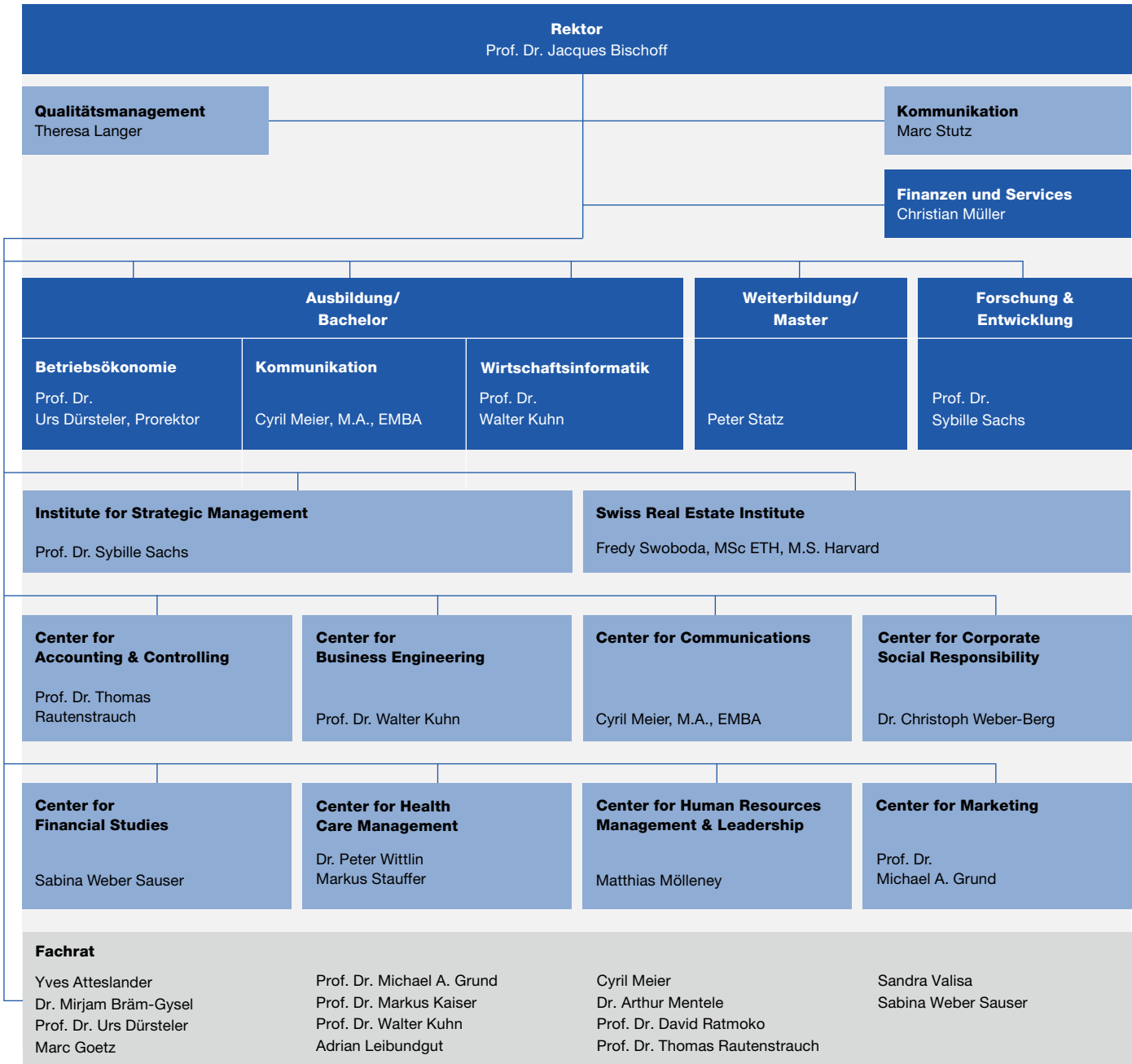
Dr. Marc-Antoine Kämpfen



Peter Kyburz

## 2010

Die Tunnelbohrmaschine «Sissi» bricht das letzte Stück des neuen Gotthard-Basistunnels heraus. Damit hat die Schweiz den mit 57 Kilometern längsten Eisenbahntunnel der Welt und revolutioniert den Alpen-transit.



■ Schulleitung    ■ Mitglied der erweiterten Schulleitung    Stand 31.5.2011

**Die Schulleitung der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich**  
 Von links: Prof. Dr. Urs Dürsteler (Prorektor), Prof. Dr. Walter Kuhn, Peter Statz lic. oec., Prof. Dr. Sybille Sachs, Cyril Meier M.A. EMBA, Prof. Dr. Jacques Bischoff (Rektor), Christian Müller

2011

*Die Hochschule für  
Wirtschaft Zürich  
feiert ihr 25-jähriges  
Jubiläum. Mit über  
1'900 Studierenden  
und 400 Dozierenden  
ist die HWZ  
heute die grösste  
ausschliesslich  
berufsbegleitende  
Hochschule im  
Bereich Wirtschaft  
der Schweiz.*

Mitglied der Zürcher Fachhochschule

**HWZ** | Hochschule für  
Wirtschaft Zürich

Lagerstrasse 5 | Postfach | 8021 Zürich | Telefon 043 322 26 00 | Fax 043 322 26 01 | sekretariat@fh-hwz.ch | www.fh-hwz.ch